

*Angelika Storrer*

## **Funktionen von Nominalisierungsverbgefügen im Text: Eine corpusbasierte Fallstudie**

### **1. Einführung**

Wenn man Satzpaare wie (1a) vs. (1b) oder (2a) vs. (2b) miteinander vergleicht, ist man schnell geneigt anzunehmen, es handle sich um Sätze mit identischen Wahrheitsbedingungen und nur sehr subtilen stilistischen Unterschieden.

(1a) Paul unterrichtet am Gymnasium.

(1b) Paul erteilt Unterricht am Gymnasium.

(2a) Die Nachbarn halfen beim Löschen des Feuers.

(2b) Die Nachbarn leisteten beim Löschen des Feuers Hilfe.

Vielleicht wird man diese Unterschiede mit dem Gegensatzpaar „Nominalstil“ vs. „Verbalstil“ beschreiben und die nominale Konstruktion im Vergleich zur verbalen Konstruktion als unnötig kompliziert und unelegant bewerten. In diesem Fall steht man am Ausgangspunkt einer Diskussionslinie um die sog. „Nominalisierungsverbgefüge“, wie Konstruktionen vom Typ „Hilfe leisten“ oder „Unterricht erteilen“ in der germanistischen Linguistik bezeichnet werden. Diese Diskussionslinie entstand aus dem Bemühen, der sprachkritischen Abwertungen von Nominalisierungsverbgefügen in Stillehren und Sprachlehrbüchern eine differenzierte linguistische Analyse und Neubewertung entgegenzustellen. Die als „Sprachbeulen“, „Zeitwortattrappen“, „Verbalhypertrophien“ bezeichneten Konstruktionen galten der Sprachkritik als Anzeichen einer „Dingwortseuche“, „Umschreibungssucht“ und „Verbaphobie“<sup>1</sup>. Es war das Ziel der frühen Arbeiten<sup>2</sup> in diesem Bereich, die speziellen Leistungen der nominalen Konstruktionen gegenüber den verbalen Alternativen herauszustellen. Dabei geriet bald die als „Funktionsverbgefüge“ bezeichnete Subklasse der Nominalisierungsverbgefüge in den Mittelpunkt des Interesses: Bei Funktionsverbgefügen wie „in Verbindung treten/bringen“ oder „ins Rollen kommen/bringen“ ließ sich besonders gut nachweisen, dass sie sich durch systematisierbare semantische Eigenschaften von den Konstruktionen mit dem jeweiligen Basisverb, z.B. „verbinden“ oder „rollen“, unterscheiden. Konstruktionen vom Typ (1b)

---

<sup>1</sup> Daniels (1962, 9f).

<sup>2</sup> Daniels (1963), von Polenz (1963) und Schmidt (1968).

und (2b) hingegen wurden weniger intensiv untersucht. Implizit oder explizit ging man davon aus, die beiden Konstruktionstypen seien weitgehend synonym und unterschieden sich nur durch „pragmatisch-stilistische Wirkungen“ (von Polenz 1987, 170).

Warum leistet sich aber eine Sprache eine derart große Zahl „semantischer Dubletten“ und welche Wirkungen lassen sich mit der Wahl des einen oder des anderen Konstruktionstyps erzielen? Hierzu findet man in der Literatur zwar Hypothesen (vgl. Abschnitt 4); mir ist aber keine umfassende Studie bekannt, in der beide Konstruktionstypen systematisch miteinander verglichen werden. Dies mag einerseits daran liegen, dass sich die Forschung schnell auf die Funktionsverbgefüge konzentriert hat, die sich semantisch ja eindeutig von den verbalen Konstruktionen unterscheiden. Ein weiterer Grund liegt aber sicher auch an dem hohen Aufwand, der betrieben werden muss, um zu diesen hochfrequenten Konstruktionen ein aussagekräftiges Corpus zusammenzustellen und dieses in Bezug auf die verschiedenen, für den Phänomenbereich relevanten Aspekte zu analysieren. Die Verfügbarkeit digitalisierter Corpora und entsprechender Werkzeuge zu deren Auswertung erleichtert es inzwischen erheblich, Nominalisierungsverbgefüge in authentischen Verwendungskontexten computergestützt zu untersuchen. Die hier im Artikel referierte corpusbasierte Fallstudie soll zeigen, dass dies ein lohnenswertes Unterfangen ist, speziell, wenn nicht nur nominale Konstruktionen untersucht, sondern nominale und verbale Konstruktionen miteinander verglichen werden. Schon an der relativ klein angelegten Studie wird deutlich, dass sich die Leistungen beider Konstruktionstypen erst in ihrem Gebrauch im konkreten Textzusammenhang erschließen, und dass beide Konstruktionstypen ein jeweils spezifisches Potenzial für die Informationsstrukturierung, für die Kohäsions- und Kohärenzbildung und für die Perspektivierung von Sachverhalten besitzen. Dies wird in der vorliegenden Fallstudie nur exemplarisch und intuitiv, d.h. ohne Bezugnahme auf eine diskurssemantische Theorie, gezeigt. Die Studie dürfte dennoch deutlich machen, dass die corpusbasierte Erforschung dieser Konstruktionen interessante theoretische Fragestellungen im Schnittbereich von Diskurssemantik, Pragmatik und Lexikologie aufwirft.

## **2. Terminologische Vorbemerkung**

In der Literatur zu Nominalisierungsverbgefügen hat das Bemühen um die Abgrenzung des Gegenstandsbereichs viel Raum eingenommen. Wie van Pottelberge (2001) nachgewiesen hat, wird dieses Unterfangen dadurch erschwert, dass die betreffenden Phänomene in der Literatur verschieden terminologisiert sind und die Definitionen für die entsprechenden Termini – Stützverbgefüge, Streckverbgefüge, „light verb“, „complex predicate“ etc. – auf unterschiedliche Merkmale der Konstruktionen rekurren. Ich möchte deshalb einen Abschnitt zu der in diesem Artikel verwendeten Terminologie vorwegschicken.

Als *Nominalisierungsverbgefüge* (NVG) bezeichne ich im Anschluss an von Polenz (1987, 170f) Verbindungen wie „in Verbindung treten“, „Hilfe leisten“, die aus einer verbalen Komponente („treten“, „leisten“) und einer nominalen Komponente („Verbindung“, „Hilfe“) bestehen. Den verbalen Teil des Gefüges nenne ich *Nominalisierungsverb* (NV); auf den nominalen Teil werde ich mit dem Ausdruck *prädikatives Nomen* (PN) Bezug nehmen<sup>3</sup>. Als *Funktionsverbgefüge* (FVG) bezeichne ich nach von Polenz (1987, 170) die Subklasse der NVG, die sich „durch eine systematisch beschreibbare Eigenbedeutung“ auszeichnen, d.h. dass FVG wie „in Verbindung treten“, „zum Abschluss kommen“ im Vergleich zum Basisverb („verbinden“, „abschließen“) eine systematisierbare grammatische Funktion, z.B. Aspektwechsel oder Passivierung, aufweisen. FVG haben eine Präferenz für den Konstruktionstyp *Funktionsverb* (FV) + *Präpositionalphrase*.<sup>4</sup> Abgrenzt werden die FVG von der weniger präzise bestimmten Komplementärmenge der NVG, also von NVG, die sich nicht durch grammatische Funktionen von entsprechenden Basisverbkonstruktionen unterscheiden: Hierzu gehören auch die in meiner Fallstudie untersuchten Konstruktionen („Unterricht“/„Absage erteilen“, „Hilfe leisten“, „Wirkung ausüben“). Wenn das PN eine verbale Ableitungsbasis hat (z.B. „Unterricht“ oder „Absage“), dann bezeichne ich das der Ableitung zugrunde liegende Verb (z.B. „unterrichten“ oder „absagen“) als *Basisverb*. Dabei ist mir natürlich bewusst, dass nicht alle NVG eine verbale Ableitungsbasis haben, dass es vielmehr auch NVG mit adjektivischer Ableitungsbasis gibt („in Wut geraten“), sowie auch eine beträchtliche Zahl lexikalisierte NVG, bei denen synchron der Bezug zum Basisverb nicht mehr besteht („Folge leisten“, „Abstand halten“). Meine Fallstudie konzentriert sich allerdings genau auf NVG, bei denen ein eindeutiger Bezug zum Basisverb synchron noch besteht, bei denen NVG-Konstruktion und Basisverbkonstruktion also semantisch äquivalent sein können. Soweit in der Fallstudie grammatische Kategorien benötigt werden, orientiere ich mich an der Terminologie der GDS.

Um Missverständnisse zu vermeiden, soll darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Autoren der in von Polenz 1987 eingeführten terminologischen Unterscheidung von NVG und FVG folgen, sondern einen weiter gefassten Begriff von *Funktionsverb* bzw. *Funktionsverbgefüge* zugrunde legen, der auch Nominalisierungsverbgefüge, wie die in meiner Fallstudie untersuchten, einschließt. Dazu gehört die Verwendung von *Funktionsverb* in den „Grundzügen“ (Grundzüge 1981, 431-442) ebenso wie die ausführliche Beschreibung der Funktionsverben in der Grammatik von Helbig/Buscha (1994, 78-105).

---

<sup>3</sup> Darin folge ich der angelsächsischen und französischen Traditionslinie, in der die nominalen Teile als *prädikatives Nomen* (*nom prédicatif*, *predicative noun*) bezeichnet werden, vgl. z.B. Ulrich (2002).

<sup>4</sup> Manche Autoren, z.B. Engelen (1968), Eisenberg (1994, 307) nehmen diesen Konstruktionstyp sogar als zentrales Merkmal an.

### 3. Zum Status der NVG in der Phraseologie

Van Pottelberge (2001) hat mit beeindruckender Akribie den Nachweis geführt, dass sich NVG nicht in allen Fällen mit eindeutigen Kriterien von freien Konstruktionen und von Idiomen abgrenzen lassen, dass die in der Diskussion verwendeten Termini extensionsverschieden sind und dass die angegebenen definitiven Merkmale nicht in allen Fällen zu den intuitiv gewünschten Klassifikationsergebnissen führen. Dieser Befund ist allerdings nicht untypisch für grammatische Klassifikationsbemühungen und tut der Tatsache keinen Abbruch, dass sich typische NVG<sup>5</sup> (z.B. „in Verbindung treten“) sehr wohl durch charakteristische Merkmale von typischen Verb-Nomen-Idiomen (z.B. „auf den Schlips treten“) einerseits und von typischen freien Konstruktionen (z.B. „in die Pfütze treten“) andererseits unterscheiden. Die Merkmale, die in der Literatur für die Abgrenzung der prototypischen Fälle herangezogen werden<sup>6</sup>, sind: (1) semantische Kompositionalität, (2) Ersetzbarkeit durch bedeutungsgleiche Ausdrücke, (3) morpho-syntaktische Anomalien/Beschränkungen.

ad (1) Das auf Frege zurückgehende Kompositionalitätsprinzip besagt, dass sich die Bedeutung eines Satzes aus der Bedeutung seiner Teilausdrücke und der Art ihrer Zusammensetzung ergibt. Prototypische Idiome wie „ins Gras beißen“ oder „auf den Schlips treten“ sind weder in der Perspektive der Analyse noch in der Perspektive der Generierung aus den Bedeutungen ihrer Bestandteile herleitbar, unterliegen also nicht dem Kompositionalitätsprinzip.<sup>7</sup> Im Gegensatz dazu sind prototypische NVG semantisch kompositionell in dem Sinne, dass die Bedeutung von „in Verbindung treten“ sich durchaus in systematischer Weise aus den Bedeutungen von „treten“ als NV und von „in Verbindung“ als PN rekonstruieren lässt, auch wenn es typisch für NV ist, dass deren Bedeutung im Vergleich zu den homonymen Vollverben (also zu „treten“ und „leisten“ als Vollverben) semantisch „reduziert“ ist<sup>8</sup>. In der Perspektive der Generierung ist die Kompositionalität allerdings eingeschränkt: NVG unterliegen ähnlichen kombinatorischen Restriktionen wie prototypische Verb-Nomen-Kollokationen vom Typ „Zähne putzen“. So sind die FV „bringen“ („in Kontakt bringen“) und „setzen“ („in Brand setzen“) semantisch verwandt, beide haben im Vergleich zu Basisverbkonstruktionen eine kausative Bedeutungskomponente. Dennoch ist eine Bildung wie „in Brand bringen“ oder „in Kontakt setzen“ nicht üblich. Auch der Austausch bedeutungsähnlicher PN bei konstantem Nominalisierungsverb ist restringiert: So kann man z.B. jemanden „in Wut

<sup>5</sup> FVG mit dem Baumuster FV + PP gelten als besonders typische Vertreter der NVG, vgl. z.B. Eisenberg (1994, 307).

<sup>6</sup> Einen detaillierten Überblick über die Abgrenzungsproblematik und die dafür relevanten Kriterien gibt Elsayed (2000).

<sup>7</sup> Natürlich gibt es auch nicht prototypische, teilkompositionelle Idiome, z.B. „metaphorisch durchsichtige“ Bildungen wie „Perlen vor die Säue werfen“; weiterhin lässt sich die kompositionelle Lesart eines Idioms im Sprachspiel jederzeit reaktivieren; vgl. dazu z.B. Burger u.a. (1982, 68ff) und Wotjak (1992).

<sup>8</sup> In der angelsächsischen Literatur spricht man deshalb auch von *light verbs*.

versetzen“ aber nicht „in Glück“ und auch weniger gut „in Zorn“. Durch diese Restriktionen heben sich die NVG ebenso wie die Verb-Nomen-Kollokationen von kompositionellen Konstruktionen wie „in die Pfütze treten“ oder „in den Kinderwagen setzen“ ab.

ad (2) Das auf Leibniz zurückgehende Substitutionsprinzip besagt, dass sich der Wahrheitswert eines Satzes nicht ändert, wenn ein Satzteil durch einen bedeutungsgleichen Ausdruck ersetzt wird. In einer semantisch nicht-kompositionellen Umgebung lässt sich dieses Prinzip nicht anwenden: Die Komponenten prototypischer Idiome („Schlips“ in „auf den Schlips treten“) lassen sich nicht durch bedeutungsgleiche (z.B. durch „Krawatte“) austauschen – zumindest nicht ohne Auswirkungen auf die Wahrheitsbedingungen des resultierenden Satzes. Die Bestandteile von NVG sind hingegen prinzipiell austauschbar: In der Konstruktion „in Verbindung bringen“ lässt sich das Nomen durch ein bedeutungsähnliches Nomen, z.B. „Kontakt“, ersetzen. Allerdings gibt es auch hier Einschränkungen, die sich nicht ohne weiteres aus der Bedeutung des PN ableiten lassen: So kann man zwar etwas „zur Verfügung stellen“, nicht aber „zu Gebote stellen“<sup>9</sup>. Man kann zwar „Hilfe leisten“; „Nachhilfe“ wird aber „erteilt“ und nicht „geleistet“, vermutlich in Analogie zu „Unterricht erteilen“. Auch diese Art von Beschränkungen ist für Verb-Nomen-Kollokationen typisch: Man sagt „Zähne putzen“ und nicht etwa „Zähne bürsten“, obwohl beide Verben zur Bezeichnung der Tätigkeit in Frage kommen.

Wichtig ist der qualitative Unterschied in den Effekten, die bei der Substitution in Idiomen einerseits und in NVG und NV-Kollokationen andererseits erzielt werden: Beim Austausch von „Schlips“ durch „Krawatte“ im Satz „Peter ist Hans auf den Schlips getreten“ kann der entstehende Satz „Peter ist Hans auf die Krawatte getreten“ nur noch kompositionell-wörtlich analysiert werden; er erhält damit andere Wahrheitsbedingungen. Beim Austausch von „putzen“ durch „bürsten“ im Satz „Er putzt seine Zähne“ ist der entstehende Satz „Er bürstet seine Zähne“ zwar stilistisch unadäquat, hat aber dieselben Wahrheitsbedingungen und gute Chancen, dennoch korrekt interpretiert zu werden.

ad (3) Im Hinblick auf die Kompositionalität und die Substituierbarkeit unterscheiden sich NVG also nicht wesentlich von Verb-Nomen-Kollokationen. Konsequenterweise werden die NVG in manchen Phraseologien auch zu den Kollokationen gerechnet.<sup>10</sup> Allerdings unterscheidet sich vor allem die Subklasse der FVG von anderen Verb-Nomen-Kollokationen durch morphosyntaktische Beschränkungen, wie sie teilweise auch für Idiome wie „auf den Schlips treten“ oder „ins Gras beißen“ typisch sind. Häufig genannt werden Restriktionen bei der Modifizierbarkeit des PN durch Attributsätze, Adjektivattribute und Genitivattribute und bei der Negation<sup>11</sup>. Auch die Variabilität des Determinativums und des Numerus ist beim PN häufig eingeschränkt. Weiterhin sind

<sup>9</sup> Beispiel aus Engelen (1968, 300).

<sup>10</sup> Z.B. in der Einführung in Burger (1998, 51f u.149).

<sup>11</sup> Z.B. Engelen (1968), Grundzüge (1981, 431-442), Helbig/Buscha (1994, 78-105) und GDS (1997, 53f).

viele PN nicht ohne weiteres durch ein charakteristisches Fragepronomen erfragbar und auch die Möglichkeit, das PN durch ein Pronomen zu ersetzen oder anaphorisch weiterzuführen, ist restringiert. Es ist aber auch bekannt, dass diese Restriktionen nicht bei allen NVG vorhanden sind. Vielmehr gibt es einen engen Zusammenhang zwischen den Beschränkungen und der Lexikalisiertheit bzw. der Idiomatizität der Konstruktion: Eine idiomatische Bildung wie „Folge leisten“ unterliegt typischerweise mehr Restriktionen als eine semantisch durchsichtige und teilkompositionelle Bildung wie „Wirkung ausüben“. Helbig/Buscha (1994, 95f) unterscheiden deshalb zwischen „lexikalisierten“/„eigentlichen“ und „nicht-lexikalisierten“/„uneigentlichen“ FVG, die unterschiedlichen morphosyntaktischen Restriktionen unterliegen. Auch Eisenberg (1994, 310) thematisiert den Zusammenhang zwischen dem Grad der Lexikalisiertheit des PN und deren Modifizierbarkeit und sieht in der „Nichtreferentialität“ der PN die Ursache für Artikelfixierung, fehlende Erfragbarkeit und Pronominalisierbarkeit. Die in Storrer (in press) durchgeführte corpusbasierte Vergleichsstudie liefert Hinweise darauf, dass sich die Kerngruppe der FVG im Hinblick auf typische Restriktionen systematisch von der Komplementärmenge, also den NVG, die nicht FVG sind, unterscheiden.

#### 4. Annahmen zum Verhältnis von NVG und Basisverbkonstruktionen

Wie bereits in der Einleitung erläutert, war die germanistische Diskussionslinie, in deren Tradition diese Untersuchung steht, durch das Bemühen motiviert, der sprachkritischen Abwertungen von NVG in Stillehren und Sprachlehrbüchern eine differenzierte linguistische Analyse und Neubewertung entgegenzustellen. Dabei konzentrierte sich die Forschung bald auf die Subklasse der *Funktionsverbgefüge*<sup>12</sup>; da sich für diese Gruppe besonders überzeugend nachweisen lässt, dass sie sich durch systematisierbare semantische Eigenschaften von den Konstruktionen mit dem jeweiligen Basisverb unterscheiden. Die folgenden Belege aus dem DWDS-Corpus<sup>13</sup> zeigen exemplarisch, wie durch die Wahl des FV systematische Effekte auf die Satzbedeutung erzielt werden, die sich unter Rückgriff auf Kategorien wie „Aspekt“ (Bsp. (3), (5)), „Kausativierung“ (Bsp. (4)), und „Passivierung“ (Bsp. (6)) beschreiben lassen.

(3) Die Prinzessin **geriet ins Staunen**, sie sagte: (...). *Bachmann, Ingeborg, Malina, Gütersloh: Bertelsmann 1992 [1971] S. 55*

(4) Schon um Leute zu erschrecken oder wenigstens **zum Staunen zu bringen**. *Walser, Martin, Ein springender Brunnen, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1998, S. 307*

(5) Die Franzer **sind** nur **am Staunen**, Herzliche Grüße und einen lieben Kuß. *Brief von Ernst G. an Irene G. vom 16.06.1940, Feldpost-Archive mkb-fp-0270*

<sup>12</sup> Engelen (1968), Heringer (1968) und Klein (1968).

<sup>13</sup> Zum DWDS-Corpus vgl. Abschnitt 5.

(6) Ein Teil der deutschen Exportzeitschriften kann auf eine langjährige Arbeitszeit zurückblicken, welche zu einem so fleißigen Ausbau ihrer Organisation benutzt worden ist, daß diese Organe nicht nur tatsächlich in die ganze Welt gelangen, sondern auch überall **Beachtung finden**. *Kropeit, Richard, Die Reklame-Schule, Berlin-Schöneberg: Kropeit 1907 [1906] S. 740*

Derartige Zusammenhänge und Bildungsmuster sind zumindest für Grammatiknutzer mit Deutsch als Fremdsprache durchaus relevant. Die entsprechenden Funktionen werden deshalb unter Nutzung unterschiedlicher Kategorieninventare in den Grammatiken des Deutschen beschrieben<sup>14</sup> und sind auch für die maschinelle Sprachverarbeitung und die maschinelle Übersetzung ein seit langem bekanntes Problemfeld.<sup>15</sup>

Anders verhält es sich mit NVG-Konstruktionen, bei denen verbale und nominale Konstruktion weitgehend dieselbe denotative Bedeutung haben und die Wahl der nominalen Konstruktion nicht mit einer eindeutigen Funktion wie Aspektwechsel oder Passivierung verbunden ist. Wie kann man erklären, dass sich auch solche Konstruktionen in beträchtlicher Zahl finden lassen? Weshalb leistet sich die Sprache eine derart große Zahl an „semantischen Dubletten“? Mit dieser Frage, die auch unserer Fallstudie zugrunde liegt, hat sich v.a. die frühe Arbeit von Daniels (1963) beschäftigt. Im Anhang seiner Monographie, die in der Tradition der inhaltsbezogenen Sprachforschung steht, werden eine Reihe von syntaktischen und stilistischen Leistungen von NVG-Konstruktionen herausgestellt, die zwar nur exemplarisch belegt und teilweise sehr intuitiv begründet sind, allerdings auf einer großen Belegsammlung basieren, die für das Hauptanliegen der Arbeit, die inhaltsbezogene Klassifikation und Beschreibung der Konstruktionen, zusammengestellt wurde. Zu den Gründen, die für die Wahl einer nominalen Konstruktion sprechen können, zählt Daniels:

- 1) *Den Gewinn an Übersichtlichkeit*: Dieser entsteht nach Daniels dadurch, dass die nominale Konstruktion die Möglichkeit bietet, die (nominalisierte) Verbbedeutung als zentrales semantisches Element nicht am Ende, sondern im Mittelfeld zu positionieren (Daniels 1963, 224f). Begründet hat er dies mit der Gegenüberstellung von Sätzen mit Verbendstellung wie „Man muss nun die Verordnung, auf die wir schon lange gewartet haben, durchführen.“ mit der seines Erachtens übersichtlicheren Formulierungsalternative „Man muss die Durchführung der Verordnung, auf die wir schon lange gewartet haben, vornehmen.“<sup>16</sup>.
- 2) *Die Möglichkeit der „Zusammenballung und Konzentration von Aussagen auf engem Raum“* (Daniels 1963, 227): Dies belegt Daniels an Beispielen, in denen mehrere PN von demselben Verb „gestützt“ werden (Beleg 7) sowie Beispiele, bei denen mehrere NV koordiniert (Beleg 8) und kontrastiert werden (Beleg 9).

<sup>14</sup> Z.B. Grundzüge (1981, 431-442), Helbig/Buscha (1994, 78-105 u. 307-314), GDS (1997, 53f) und Eroms (2000, 162-170).

<sup>15</sup> Vgl. z.B. Klein (1968), Rothkegel (1969), Mesli (1991), Krenn/Erbach (1994), Storrer/Schwall (1994) und Ulrich (2002).

<sup>16</sup> Beispiel aus Daniels (1963, 224f).

(7) Wenn man Lessings Dramaturgie als eine Epoche ( ...) ansieht, (...) so ist Voltaire auch ein deutsches Ereignis, denn erst dieser Gegner gab Lessings Kampf Wucht, Nachdruck, Weite, wie ihm Shakespeare Recht, Rückhalt, Fülle gab.<sup>17</sup>

(8) Man suchte die Einflüsse, die sie erfuhren und ausübten, klarzulegen.<sup>18</sup>

(9) (Sie verdiente wohl), in dem Schrein des Herzens eine Zeitlang als eine kleine Heilige aufgestellt zu werden, um ihr jede Verehrung zu widmen, welche zu erteilen oft mehr Behagen erregt als zu empfangen.<sup>19</sup>

- 3) Die *Möglichkeit, das Nomen durch Adjektivattribute zu modifizieren*: Daniels (1963, 230ff) weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass es Konstruktionen, wie z.B. „Anschein geben“ oder „Leben führen“, gibt, in denen eine solche Modifikation nicht nur eine Möglichkeit, sondern sogar die Regel ist.

Die Analysen von Daniels fanden ihren Weg in die Grammatiken und wurden dort als „syntaktische und stilistische Leistungen“ tradiert und systematisiert; häufig genannt werden folgende Motivationen für die Verwendung von NVG-Konstruktionen:

- *Vereinheitlichung der Valenz*<sup>20</sup>: Gemeint sind die bereits bei Daniels genannten Möglichkeiten der Koordination und Kontrastierung (s.o.).
- *Aktanteneinsparung (Valenzreduzierung)*: Hier wird angeführt, dass in der NVG-Konstruktion Komplemente, die in der verbalen Konstruktion obligatorisch sind, weggelassen werden können und sich damit der Fokus auf das verbale Geschehen verschiebt. Dadurch würden „allgemeinere Beschreibungen“ (Grundzüge 1981, 439) bzw. „allgemeinere Bedeutungen“ (Seyfert 2000, 105) ausgedrückt als mit der Basisverbkonstruktion.
- *Veränderung oder „Schattierung“ der Mitteilungsperspektive*: Von Polenz (1987) wies darauf hin, dass die Möglichkeit der Klammerbildung in FVG (vom Typ „leistet (...) Hilfe“), es erlaubt „den sinnwichtigsten Teil“ (gemeint ist das PN) „als Rhema wirkungsvoll hochtonig“ ans Satzende zu stellen.<sup>21</sup> Dieser Hinweis wird u.a. in Helbig/Buscha (1994, 104) und in Seyfert (2004, 106) wieder aufgegriffen und als Motivation für den Gebrauch von NVG genannt. Interessant ist, dass dabei die Möglichkeit zur Klammerbildung anders gewertet wird, als Daniels (1963) dies tut: Daniels begründete den „Gewinn an Übersichtlichkeit“ (s.o.) ja gerade damit, dass in NVG-Konstruktionen das für das Verständnis wichtige verbale Element als PN unmittelbar nach dem finiten Verb im Mittelfeld oder sogar im Vorfeld stehen kann. Der in von Polenz diskutierte „Vorteil“ von NVG-Konstruktionen soll hingegen genau in der Funktion des PN als rechter Satzklammerteil mit den dafür typischen Betonungsverhältnissen bestehen. Gemein-

<sup>17</sup> Zitiert nach Daniels (1963, 228f); Unterstreichungen von AS.

<sup>18</sup> Zitiert nach Daniels (1963, 229); Unterstreichungen von AS.

<sup>19</sup> Zitiert nach Daniels (1963, 229); Unterstreichungen von AS.

<sup>20</sup> Grundzüge (1981, 436), auch: Helbig/Buscha (1994, 104).

<sup>21</sup> Von Polenz (1987, 170).



samer Nenner beider Ansichten ist, dass die NVG andere Möglichkeiten zur Perspektivierung eines Sachverhalts eröffnen als Basisverbkonstruktionen. Wie diese Unterschiede genutzt werden, kann aber erst durch die vergleichende Analyse von NVG-Vorkommen und Basisverbvorkommen in Texten systematisch ermittelt werden.

Bislang ist mir in der NVG-Forschung keine Arbeit bekannt, in der die beiden Konstruktionstypen auf breiter empirischer Basis systematisch miteinander kontrastiert wurden.<sup>22</sup> Die im Folgenden beschriebene Fallstudie soll zeigen, dass sich eine solche vergleichende Analyse lohnt, dass sich zwar einige der in der Literatur gemachten Annahmen bestätigen, dass dabei aber auch neue und bislang unterbelichtete Aspekte ans Licht gebracht werden.

## 5. NVG-Konstruktionen und Basisverbkonstruktionen: Ein corpusbasierter Vergleich

Für die Fallstudie wurden die folgenden Paarungen von NVG und Basisverbkonstruktionen ausgewählt:

Absage erteilen – absagen

Hilfe leisten – helfen

Unterricht erteilen – unterrichten

Wirkung ausüben – wirken

Kriterium für die Auswahl war, dass sich für jede Paarung mindestens ein Belegpaar fand, in dem die NVG-Konstruktion problemlos mit Hilfe einer entsprechenden Basisverbkonstruktion paraphrasierbar ist und vice versa.<sup>23</sup> Beispiele für solcher Paarungen und Vorschläge für Paraphrasen finden sich in Tabelle 1.

Der Fallstudie lag das DWDS-Kerncorpus<sup>24</sup> zugrunde, das ca. 100 Millionen Textwörter aus den Textsortenbereichen Belletristik, Gebrauchstexte, Wissenschaftstexte und Zeitungstexte umfasst, die ausgewogen über die Dekaden des 20. Jahrhunderts gestreut sind. Tabelle 2 zeigt das Zählergebnis der Suche nach den NVG-Konstruktionen und Basisverbkonstruktionen in diesem Corpus. Es handelt sich dabei um eine rein quantita-

---

<sup>22</sup> Die corpusgestützten Untersuchungen in Schmidt (1968), So (1991), Mesli (1991) und Seyfert (2005) konzentrieren sich auf die NVG- bzw. FVG-Konstruktionen, ohne diese mit den Basisverbkonstruktionen zu vergleichen.

<sup>23</sup> Es gibt natürlich deutlich mehr Paarungen dieser Art; in der Fallstudie konnten aus Zeitgründen nur diese vier im Detail untersucht werden.

<sup>24</sup> Das Corpus wurde als Wörterbuchbasis im Rahmen des Projekts „Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS)“ aufgebaut und ist zugänglich unter <http://www.dwds-corpus.de>.

tive Auszählung der Treffermenge, die vom DWDS-Suchwerkzeug ausgegeben wurde<sup>25</sup>.

<b>Absage erteilen</b>	Der eigentlich Entscheidende sollte der Personalchef Roehner sein, u. der hatte ihm, dem neuen Director, schon eine <b>Absage erteilt</b> – ich möge dort aber noch einmal vorsprechen. <i>Klemperer, Victor, [Tagebuch] 1945, in: ders., So sitze ich denn zwischen allen Stühlen, Berlin: Aufbau-Verl. 1999</i> → der hatte dem neuen Direktor schon abgesagt
<b>absagen</b>	Gib auch keine nachträgliche Zusage, nachdem du einmal <b>abgesagt</b> hast, denn du könntest die Gastgeber damit in große Verlegenheit bringen. <i>Franken, Konstanze von,, Handbuch des guten Tones, Berlin: Hesse 1936</i> → nachdem du einmal eine Absage erteilt hast
<b>Hilfe leisten</b>	Die Folge war, daß nun Argos sich bedroht und isoliert fühlte; jetzt stand Sparta mit Athen und Bötien im Bunde, und beide waren verpflichtet, ihm <b>Hilfe zu leisten</b> , wenn es angegriffen würde. <i>Meyer, Eduard, Geschichte des Altertums Band IV, Stuttgart: Cotta 1901</i> → ihm zu helfen
<b>helfen</b>	Meist aber sind es die möglichen juristischen Probleme, die Ärzte davon abhalten, kinderlosen Ehepaaren zu <b>helfen</b> . <i>Gerste, Margrit, Nicht ganz der Papa, in: DIE ZEIT 10.03.1978, S. 48</i> → kinderlosen Ehepaaren Hilfe zu leisten
<b>Unterricht erteilen</b>	Zahlreiche Gsg.-Meister folgten aufeinander, die den jungen Geistlichen <b>Unterricht erteilten</b> und dafür sorgten, daß der Gottesdienst immer »assuré bien et honorablement en musique« war. <i>Wolff, Félicien, Grenoble, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart Band 16, Kassel: Bärenreiter 1979</i> → die die jungen Geistlichen unterrichteten
<b>unterrichten</b>	Es geht darin um eine junge Englisch-Lehrerin, die sich in einen Reporter verliebt. Dieser wiederum hat ein Verhältnis mit der Dame des Hauses, in dem sie <b>unterrichtet</b> . <i>Hijiya-Kirschnereit, Irmela, Selbstentblößungsrituale, Wiesbaden: Steiner 1981</i> → in dem sie Unterricht erteilte

<sup>25</sup> Die Abfragen wurden im Sommer 2003 in Vorbereitung eines Vortrags auf dem Symposium „Collocations in the Lexicon“ gemacht; mein Dank für die Hilfe bei den Abfragen geht an das DWDS-Team, insbesondere an Gerald Neumann und Alexander Geyken. Die damalige Corpuszusammenstellung weicht geringfügig von dem Corpus ab, das inzwischen über die Online-Schnittstelle des DWDS verfügbar ist, und das u.a. auch Dokumente transkribierter gesprochener Sprache enthält.

<b>Wirkung ausüben</b>	Darum hat Dr. Dralle`s Birkenwasser in der Industrie viele tausende Anhänger, die es nicht nur deshalb schätzen, weil es das Haar gesund und voll erhält, sondern auch darum, weil es eine belebende <b>Wirkung</b> auf die Kopfnerven und damit auf den ganzen Organismus <b>ausübt</b> . [ <i>Annonce: Im technischen Betriebe ...</i> ], in: <i>Vossische Zeitung (Morgen-Ausgabe) 05.03.1925, S. 8</i> → weil es belebend auf die Kopfnerven und damit auf den ganzen Organismus wirkt.
<b>wirken</b>	Sie soll in einer »biologischen« Disposition bestehen, natürlich zu fühlen, auf die die Industriegesellschaft ebenso wie deren Projektion in die Kulturindustrie ästhetisch abstoßend <b>wirkt</b> . <i>Werkmeister, Otto Karl, Das gelbe Unterseeboot und der eindimensionale Mensch, in: ders., Ende der Ästhetik, Frankfurt a.M.: S. Fischer 1971, S. 105</i> → wie deren Projektion in die Kulturindustrie eine ästhetisch abstoßende Wirkung ausübt.

Tabelle 1: Belege für problemlose Paraphrasierbarkeit der Paarungen.

<i>Absage erteilen</i>	87
<i>absagen</i>	1611
<i>Hilfe leisten</i>	377
<i>helfen</i>	15402
<i>Unterricht erteilen</i>	158
<i>unterrichten</i>	3199
<i>Wirkung ausüben</i>	390
<i>wirken</i>	21701

Tabelle 2: Vorkommenshäufigkeiten im DWDS Kerncorpus.

Wenn man nur die Vorkommenshäufigkeiten in Tabelle 2 betrachtet, gewinnt man den Eindruck, dass die NVG-Konstruktionen wesentlich seltener vorkommen, als die entsprechenden Basisverbkonstruktionen. Bei der Feinanalyse der Belege relativiert sich die höhere Frequenz der Basisverbkonstruktionen allerdings schnell. Dies liegt daran, dass die untersuchten Basisverben meist über mehrere semantische Lesarten verfügen. Die korrespondierenden NVG-Konstruktionen sind im Vergleich dazu stets semantisch spezifischer und auf eine der Basisverblesarten hin spezialisiert. Diesen Befund, der natürlich erhebliche Konsequenzen für die Paraphrasierbarkeit der Basisverbkonstruktionen hat, möchte ich zunächst für die untersuchten Verbpaarungen an Beispielen verdeutlichen.

### 5.1. Allgemeiner Vergleich des semantischen und kombinatorischen Potentials

Das Basisverb „unterrichten“ hat nach dem entsprechenden Wörterbucheintrag im „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG)“ zwei Lesarten<sup>26</sup>.

WDG-Online zu „unterrichten“:

(1) jmdn. u. jmdm. Unterricht geben

(2) sich, jmdn. über, von etw. u. sich, jmdn. über, von etw. in Kenntnis setzen, sich, jmdn. über etw. informieren, orientieren

Belege für die beiden Lesarten sind:

Beleg für Lesart (1):

Es geht darin um eine junge Englisch-Lehrerin, die sich in einen Reporter verliebt. Dieser wiederum hat ein Verhältnis mit der Dame des Hauses, in dem sie **unterrichtet**. *Hijiyakirschnerheit, Irmela, Selbstentblößungsrituale, Wiesbaden: Steiner 1981*

Beleg für Lesart (2):

3. Akt: Valentine muss nun doch Nevers heiraten, erfährt aber von einem Komplott gegen Raoul und **unterrichtet** Marcel davon. *Fath, Rolf, Reclams Lexikon der Opernwelt Band 3, Stuttgart: Reclam 1998*

Das NVG „Unterricht erteilen“ ist im Vergleich zu „unterrichten“ semantisch spezifischer: Es kann grundsätzlich nur im Sinne von Lesart (1) verwendet werden. Bei dieser Paarung erfolgt die Monosemierung des Basisverbs durch das NVG bereits im Zuge der Nominalisierung: „Unterricht“ ist immer Instruktion<sup>27</sup>. Für eine nominale Bezugnahme auf Lesart (2) kann nur die Derivation „Unterrichtung“ gewählt werden, diese wiederum lässt sich aber nicht mit dem NV „erteilen“ verbinden.

Dass die Monosemierung nicht zwangsläufig im Zuge der Nominalisierung erfolgt, zeigt die Gegenüberstellung von „Absage erteilen“ und „absagen“. Das Basisverb „absagen“ verfügt laut WDG über zwei Hauptlesarten, wobei die erste Lesart zwei Bedeutungsfacetten abdeckt:

WDG-Online zu „absagen“:

(1) etw. Geplantes nicht ausführen

<sup>26</sup> Dass die Entscheidung über die Art und Anzahl der Lesarten eines Verbs in verschiedenen Wörterbüchern unterschiedlich getroffen werden kann, ist mir nicht zuletzt durch die vergleichende Untersuchung von Valenzbeschreibungen in verschiedenen Wörterbüchern (Storrer 1984) bewusst. Ich habe mich deshalb dafür entschieden, mich auf die Einteilung der Lesarten im „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ (WDG) zu beziehen, und zwar auf die retrospektiv digitalisierte Online-version, die zugänglich ist unter: <http://www.dwds.de/cgi-bin/dwds/wdg/wdg.pl>.

<sup>27</sup> Die Bedeutungsparaphrasenangabe zu „Unterricht“ im WDG lautet: „(auf der Grundlage von Lehrplänen) unter Führung eines Lehrers organisierte, planmäßige, intensive Vermittlung und Aneignung von (theoretischen) Kenntnissen und praktischen Fertigkeiten“.

- (1a) eine Veranstaltung nicht stattfinden lassen
- (1b) jmdm. seine Verhinderung mitteilen, Ggs. zusagen
- (2) geh.: sich von etw., jmdm. lossagen:

Prototypische Beispiele für diese Lesarten sind:

Beleg für Lesart (1a):

Der Herrenfahrerklub und Trabrennverein Mariendorf, der gestern auf seiner Bahn zu Berlin-Mariendorf die diesjährige deutsche Rennsaison eröffnen wollte, sah sich gezwungen, den ersten Renntag **abzusagen**, da das Geläuf durch den starken Nachtfrost unbrauchbar geworden war. *Die ersten Trabrennen abgesagt, in: Berliner Tageblatt (Montags-Ausgabe) 05.03.1917, S. 7*

Beleg für Lesart (1b):

Nachdem Frieder dem Direktor **abgesagt** hatte, blieben ihm noch zwei Wochen bis zu dem Zeitpunkt, an dem er sich den drei Kollegen gegenüber aussprechen mußte. *Sapper, Agnes, Werden und Wachsen, Stuttgart: Gundert 1910*

Beleg für Lesart (2) (mit der Stilmarkierung „gehoben“):

Sondern sie trachteten dort in der Lotophagen Gesellschaft, Lotos pflückend zu bleiben und **abzusagen** der Heimat. *Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W., Dialektik der Aufklärung, Amsterdam: Querido 1947*

Die Nominalisierung „Absage“ kann prinzipiell sowohl Lesart (1a), als auch Lesart (1b) abdecken: Wenn man die angeführten Beispiele zugrunde legt, ist „die Absage des ersten Renntags“ genauso bildbar wie „die Absage an den Direktor“ oder „die Absage beim Direktor“. Erst wenn „Absage“ als PN des NVG „Absage erteilen“ auftritt, erfolgt die Monosemierung auf die Lesart (1b): Sätze mit der Lesart (1a) sind generell nie mit der NVG-Konstruktion paraphrasierbar, da die NVG keine Valenzstelle für das entsprechende Argument bereitstellt. Wird das Argument in der NVG-Konstruktion als Dativergänzung realisiert, dann „kippt“ der Sinn der Konstruktion: „dem ersten Renntag eine Absage erteilen“ würde verstanden als Ablehnung der Entität „Renntag“ und nicht als Nachricht über eine Zurücknahme einer zuvor angekündigten Veranstaltung. Anders als bei „Unterricht erteilen“ erfolgt bei „Absage erteilen“ die Spezialisierung auf Lesart (1b) nur in der NVG-Konstruktion.

Die drei Lesarten von „absagen“ haben jeweils einen charakteristischen Subkategorisierungsrahmen und typische sortale Beschränkungen:

- Bei (1a) wird die Veranstaltung (im weitesten Sinne) als Akkusativkomplement angeschlossen.
- Bei (1b) wird der Empfänger der Absage als Dativergänzung realisiert.
- Bei Lesart (2) realisiert die Dativergänzung die abstrakte oder konkrete Entität, von der sich die in der Subjektstelle verbalisierte Person lossagen will.

Bei der Nominalisierung „Absage“ unterscheidet das WDG ebenfalls drei Lesarten:

WDG-Online zu „Absage“:

(1): abschlägiger Bescheid, Ggs. Zusage: eine (telegrafische) A. erhalten

(2) geh. Zurückweisung: jmdm. eine (entschiedene, scharfe, unmißverständliche) A. erteilen; eine A. (Ablehnung) an jeglichen Nationalismus

(3) Rundf. Varieté Schlußwort nach einer (künstlerischen) Darbietung, Ggs. Ansage: die A. machen, geben

Diese stehen aber offensichtlich nicht in einer 1:1-Entsprechung zu den Lesarten des Basisverbs „absagen“. Vielmehr sind die Lesarten (2) und (3) zu „Absage“ bereits so stark lexikalisiert, dass sie synchron gesehen gar nicht mehr mit dem Basisverb paraphrasiert werden können. Allerdings lässt sich, wie die folgenden Belege zeigen, die lexikalisierte Lesart (2) von „Absage“ ebenso mit dem NV „erteilen“ verbinden, wie Lesart (1), die mit der Lesart (1b) des Basisverbs korrespondiert.<sup>28</sup>

Beleg zu Lesart (1) von „Absage“ (korrespondiert mit Basisverblesart (1b))

Der eigentlich Entscheidende sollte der Personalchef Roehner sein, u. der hatte ihm, dem neuen Director, schon eine **Absage erteilt** – ich möge dort aber noch einmal vorsprechen. *Victor, [Tagebuch] 1945, in: ders., So sitze ich denn zwischen allen Stühlen, Berlin: Aufbau-Verl. 1999*

Beleg zu Lesart (2) von „Absage“ (keine korrespondierende Basisverblesart)

Das Manifest verlange nicht nur Frieden für das deutsche Volk, sondern sei gleichzeitig ein Appell an alle Völker, dem Krieg eine endgültige **Absage zu erteilen**. o.A., *Deutsche Demokratische Republik gegründet, in: Berliner Zeitung 08.10.1949, S. 1*

Belege zu „Absage erteilen“ im Sinne von Lesart (3) fanden sich übrigens in unseren Daten nicht.

Die Feinanalyse dieser Paarung zeigt, dass das NVG die Lesarten des Basisverbs nicht nur monosemiert, sondern ein eigenständiges und vom Basisverb abweichendes kombinatorisches Potenzial entfaltet hat. Das PN in Beispiel (2) ist mit dem im Basisverb zwar unter diachronischer Perspektive verwandt. Unter synchroner Perspektive sind die NVG-Konstruktionen aber mit dem Basisverb gar nicht mehr ausdrückbar: „dem Krieg eine Absage erteilen“, bedeutet nicht, „dem Krieg absagen“ und schon gar nicht, „den Krieg absagen“. Dies liegt daran, dass die jeweiligen Dativkomplemente in den Beispielen (1) und (2) unterschiedliche Arten von Argumenten mit unterschiedlichen sortalen Beschränkungen realisieren:

- Im Fall von (1) wird der Rezipient des Kommunikationsverbs „absagen“ (1b) angeschlossen,
- im Fall von (2) der Gegenstand der im FVG ausgedrückten Zurückweisung.

<sup>28</sup> Die Wahl der Kompetenzbeispielangaben zu „Absage (2)“ im WDG-Artikel ist deshalb nicht ganz glücklich, weil man z.B. als Nicht-Muttersprachler den Eindruck gewinnen kann, die NVG „Absage erteilen“ sei nur bei Lesart (2) gebäuchlich.

Lesart (2) von „Absage“ steht auch in einem anderen semantischen Umfeld als das Basisverb: Es ist ein Antonym zu „Zustimmung“ bzw. ein Synonym zu „Ablehnung“. Im Gegensatz zu allen Basisverbbedeutungen und zur Lesart (1) von „Absage“ präsupponiert die Lesart (2) von „Absage“ nicht, dass es jemals eine Zusage, ein angekündigtes Vorhaben oder überhaupt nur eine positive Grundhaltung gegenüber der als Dativkomplement realisierten Entität gegeben hat.

Am Vergleich von „Absage erteilen“ und „absagen“ wird besonders deutlich, dass NVG-Konstruktionen dazu tendieren, im Laufe der Zeit ein eigenständiges kombinatorisches Potenzial und typische Kollokationen zu entwickeln. Bei „Absage erteilen“ zeigt sich dies auch in einer klaren Präferenz für bestimmte Adjektivattribute: Bei den untersuchten 82 Belegen waren insgesamt 41 durch Adjektivattribute modifiziert (vgl. Tabelle 5). Dabei trat das Adjektiv „klar“ mit insgesamt 21 Vorkommen signifikant häufig auf, gefolgt von „deutlich“ (4 Vorkommen), „eindeutig“ (3), „schroff“ (3), „harsch“ (2) und „entschieden“ (2); die restlichen Adjektive waren Einzelbeispiele.

Die Feinanalyse der anderen Paarungen bestätigte die Beobachtung, dass sich sowohl für die NVG als auch für die Basisverbkonstruktionen typische Kollokationen herausbilden, die dann von der jeweils anderen Konstruktion nicht mehr oder nur mit Mühe paraphrasiert werden können. In vielen Fällen verfügen beide Konstruktionstypen über spezielle Bedeutungsfacetten und gehen typische kollokative oder sogar idiomatische Verbindungen ein.

So finden sich bei den 310 Belegen zu „Hilfe leisten“ beispielsweise 25 Belege zu „erste Hilfe leisten“, bei der „erste Hilfe“ als idiomatisch einzustufen ist. Die in Beispiel (10) belegte spezielle Bedeutung von „Hilfe leisten“ im Kontext des Geräteturnens ist insgesamt 5-mal belegt; auch sie kann mit dem Basisverb nicht mehr exakt wiedergeben werden.

(10) Für die Kippe am Reck ist eine Hilfeleistung an Beinen und Rücken zweckmäßig. Wie aber wird an sprunghohen Geräten, bei schwierigen Übungen und Abgängen **Hilfe geleistet**? *Borrmann, Günter / Mügge, Hans, Gerätturnen in der Schule, Berlin: Volk u. Wissen 1957*

Umgekehrt geht auch das Basisverb „helfen“ eigenständigen kollokative und idiomatische Verbindungen ein, z.B. „sich zu helfen wissen“, „jmdm. aus der Not/der Patsche helfen“, die mit den kombinatorischen Möglichkeiten von „Hilfe leisten“ nicht ausgedrückt werden können. Und auch bei der Paarung „helfen“ vs. „Hilfe leisten“ greift die NVG-Konstruktion nur eine der drei im WDG angegebenen Lesarten für das Basisverb heraus, nämlich Lesart (1):

WDG-Online zu „helfen“:

1. jmdn. bei einer Tätigkeit, einem Vorhaben unterstützen, jmdm. behilflich sein
2. etw. hilft (jmdm.) etw. ist (jmdm.) förderlich, etw. nützt (jmdm.)
3. Rat wissen, einen Ausweg finden. (= Wendung „sich zu helfen wissen“)

Bei der Paarung „wirken“ vs. „Wirkung ausüben“ greift das WDG in seiner Bedeutungsparaphrasenangabe zu „wirken“ sogar explizit auf die Funktion des NVG als „Monosemierer“ zurück: Die von der NVG-Konstruktion abgedeckte Bedeutungsfacette des Basisverbs, nämlich Lesart (3), wird mit Hilfe der NVG-Konstruktion paraphrasiert.

WDG-Online zu „wirken“:

1. in einem bestimmten (beruflichen) Bereich tätig sein, arbeiten: er hat lange Zeit als Arzt, Lehrer, Schauspieler in dieser Stadt gewirkt (...)
2. etw. erreichen, hervorbringen, vollbringen: etw. Gutes für sein Vaterland, die Menschheit w.; die Aussprache mit ihm hat Wunder gewirkt (...)
3. etw. wirkt etw. **übt** auf Grund seiner Beschaffenheit **eine Wirkung aus**: die Naturgesetze w. unabhängig vom Tun oder Wollen der Menschen (...)
4. jmd., etw. wirkt von jmdm., etw. geht eine bestimmte Wirkung aus
  - a) jmd., etw. ruft einen bestimmten Eindruck hervor, erscheint in bestimmter Weise: der Vortragende wirkte nervös und zerfahren.
  - b) etw., jmd. kommt (bei jmdm.) vorteilhaft, mit Erfolg zur Geltung, findet Anklang: dem Regisseur war es vor allem entscheidend, daß das neue Stück auf der Bühne wirkte.

Insgesamt machte die Fallstudie bei allen untersuchten Paarungen deutlich, dass NVG-Konstruktionen im Vergleich zu den Basisverbkonstruktionen semantisch spezifischer sind. Die Phänomene, die bei den FVG mit Kategorien wie „Aspekt“, „Aktionsart“ und „Passivierung“ beschrieben worden sind, können damit als eine spezielle Spielart dieser semantischen Spezialisierung betrachtet werden. Aspektuelle Nuancierungen sind dabei auch bei den in dieser Studie untersuchten Paarungen feststellbar: So betont „Hilfe leisten“ im Vergleich zu „helfen“ eher das aktive Zu-Hilfe-kommen. Und auch bei der Paarung „wirken“ vs. „Wirkung ausüben“ ist in der NVG-Konstruktion das Andauern der Wirkung konturiert. Im Vergleich mit den systematischen Funktionen der FVG-Konstruktionen handelt es sich dabei aber eher um Bedeutungsschattierungen, die je nach Kontext mehr oder weniger deutlich sein können.

## 5.2. Untersuchungen zur wechselseitigen Paraphrasierbarkeit von NVG- und Basisverbkonstruktionen

Aus dem bisherigen Befund ergibt sich, dass nur solche Basisverbkonstruktionen überhaupt durch ein NVG paraphrasiert werden können, deren Lesart mit der übereinstimmt, auf die sich die NVG-Bedeutung „spezialisiert“ hat. Wir haben deshalb für unseren Vergleich der beiden Konstruktionstypen die automatisch erzielte Treffermenge (vgl. Tabelle 2) manuell in mehreren Schritten nachbearbeitet, um sie dann detaillierter zu analysieren<sup>29</sup>.

<sup>29</sup> Für die Mithilfe bei der Nachbearbeitung und bei den Detailanalysen bedanke ich mich bei Nadja Astrachabova, Svetlana Kiehn, Birgit Reuter, Claudia Sassen und Nicole Wilkens.



Schritt 1: Die gesamte Treffermenge der Basisverben war für die manuelle Auswertung in der Fallstudie zu umfangreich. Wir haben uns deshalb für ein Sampling-Verfahren entschieden, bei dem pro Basisverb jeweils 5 Dateien à 50 Beispiele zusammengestellt wurden. Beim Verb „absagen“, bei dem die Treffermenge relativ klein war, wurden in einer Sample-Datei nur 25 Belege berücksichtigt. Aus den Sample-Dateien wurden dann zunächst irrelevante Treffer ausgesondert, z.B. Treffer zu „auswirken“ bei der Suche zu „wirken“<sup>30</sup>, ebenso Partizipien wie „geleistete Hilfe“. Die dritte Spalte in Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse dieses Schrittes.

Basisverb	Anzahl Samples	Bereinigte Zahl	Davon paraphrasierbar
absagen	225	210	63 (= 30%)
unterrichten	250	247	113 (= 46%)
helfen	250	214	77 (= 36%)
wirken	250	247	108 (= 43%)

Tabelle 3: Bereinigte Tabelle zu den Basisverbkonstruktionen mit Auswertung der Paraphrasierbarkeit

Schritt 2: Bei den verbliebenen Treffern haben wir dann geprüft, ob die Basisverbkonstruktion durch eine NVG-Konstruktion paraphrasierbar ist. Bei dieser Entscheidung haben wir einen sehr weiten Begriff von Paraphrasierbarkeit zugrunde gelegt, der sich an der Lesart des Basisverbs orientiert, und zum Ziel hat, diejenigen Belege auszusondern, in denen die Lesart des Basisverbs semantisch nicht von der korrespondierenden NVG-Konstruktion abgedeckt wird. Als nicht paraphrasierbar galten also Belege wie:

(11) Philipp, aufs genaueste durch seine Gewährleute davon **unterrichtet**, was in Griechenland vorging, merkte wohl, daß ein härterer Wille sich Athens bemächtigte, und hätte, zumal nach der Niederlage des Aischines, gern eingelenkt. *Heuß, Alfred, Hellas, in: Propyläen Weltgeschichte Band 3, Berlin: Propyläen-Verl. 1962* [Entspricht WDG-Lesart (2) s.o.]

(12) Du versäumst morgen deine Reitstunde, hast du sie schon **abgesagt**? *Kafka, Franz, Amerika, München: Wolff 1909 [1911/1914]* [Entspricht WDG-Lesart (1a) s.o.]

(13) Was **hilft** es, das Meer zu durchfahren und von Stadt zu Stadt zu reisen? *Gustav René, Vom Unfug der Unstetigkeit, in: DIE ZEIT 08.03.1968, S. 42* [Entspricht WDG-Lesart (2) s.o.]

(14) Zu diesem Zweck soll – wie auf dem Parteitag dargelegt wurde – die Rolle der Sowjets der Deputierten der Werktätigen, in denen gegenwärtig zwei Millionen Abgeordnete und 25 Millionen freiwillige Helfer **wirken**, weiter ausgebaut und verstärkt werden. *Axen, Hermann, Der XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion – ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung, in: Einheit 26 (1971) Nr. 6, S. 645* [Entspricht WDG-Lesart (2) s.o.]

<sup>30</sup> Dies war aber nur bei einer sehr geringen Zahl von Treffern der Fall; in den meisten Fällen war die Präzision des DWDS-Suchwerkzeugs, wie die Zahlen zeigen, recht gut.

Das Ergebnis dieses Analyseschritts ist in der letzten Spalte in Tabelle 3 dargestellt. Es zeigt sich, dass der rein quantitative Vergleich des Vorkommens der beiden Konstruktionen, wie er in Tabelle 2 festgehalten wurde, zu relativieren ist: Nur ein Teil der Basisverbvorkommen ist semantisch äquivalent zu NVG-Konstruktionen und damit überhaupt durch diese ersetzbar. Wenn man vergleichend untersuchen möchte, wie häufig die beiden Konstruktionstypen vorkommen und für welche Textsorten sie besonders typisch sind, geben im Grunde erst die semantisch disambiguierten Basisverbbelege, die hier ja nur am Sample evaluiert wurden, genauen Aufschluss. Nur an diesen Belegen kann man auch vergleichend untersuchen, welche Möglichkeiten der Informationsstrukturierung die beiden Konstruktionstypen bieten.

Durch diese sehr weite Auffassung von Paraphrasierbarkeit enthält die als paraphrasierbar eingeschätzte Belegmenge immer noch Konstruktionen, bei denen die Paraphrasierung nur mit einem mehr oder weniger hohen Umstrukturierungsaufwand möglich ist. Im Folgenden sollen einige Typen solcher Umstrukturierungen anhand von Belegbeispielen erläutert werden. Dabei habe ich jeweils im Anschluss an den Beleg die Paraphrase angegeben, die semantisch am ehesten dem Ausgangssatz entspricht<sup>31</sup>.

Relativ einfach ist die Umstrukturierung eines als Verbgruppenadverbiale gebrauchten Adjektivs in ein Adjektivattribut, wie in Beispiel (15).

(15) Durch diese Entdeckung, die auf den ersten Blick viel unscheinbarer **wirkte** als das eindrucksvolle Wunder der Röntgenstrahlen, erschloß sich der physikochemischen Forschung ein ganzes neues Stoffebiet. *Schimank, Hans, Vom X-Strahl zum Atommodell, in: DIE ZEIT 14.03.1946, S. 6*

(15') (...) eine viel unscheinbarere Wirkung ausübte (...).

Andere Beispiele fallen unter die in Abschnitt (4) diskutierte Fallgruppe „Vereinheitlichung der Valenzstruktur“, wobei allerdings hier nicht die PN, sondern die Basisverben mit anderen Vollverben koordiniert oder kontrastiert werden. Um dieselben Informationsteile in einer semantisch äquivalenten NVG-Konstruktion anschließen zu können, sind oft erhebliche Umstrukturierungen erforderlich.

(16) Zwar bleiben alle drei Fachrichtungen im Spiel: dennoch ist es erstaunlich, wie unterschiedlich Gemeinschaftskunde in den einzelnen Bundesländern organisiert und **unterrichtet** wird. *Klose, Werner, Harmonie und Konflikt, in: DIE ZEIT 12.03.1976, S. 35*

(16') (...) wie unterschiedlich der Unterricht in Gemeinschaftskunde in den einzelnen Bundesländern erteilt und organisiert wird. *Klose, Werner, Harmonie und Konflikt, in: DIE ZEIT 12.03.1976, S. 35*

In manchen Konstruktionen ist eine Paraphrasierung überhaupt nicht ohne semantische Verschiebung möglich:

---

<sup>31</sup> Andere Paraphrasen sind denkbar und ich kann natürlich nicht ausschließen, dass mir eine bessere oder elegantere Variante entgangen ist.

(17) Deshalb **unterrichten** oder „moderieren“ in Bochum nicht nur Hochschuldozenten, sondern auch Manager und Unternehmensberater, und zu jedem Lehrgang gehört eine Praxiswoche. *Tanja Stelzer, Pfarrer zu Managern, in: DIE ZEIT 04.03.1999, S. 80*

(17') Nicht nur Hochschullehrer, sondern auch Manager und Unternehmensberater erteilen deshalb in Bochum Unterricht oder „moderieren“, (...)

(17'') Deshalb erteilen in Bochum nicht nur Hochschuldozenten, sondern auch Manager und Unternehmensberater, Unterricht oder „moderieren“ (...)

Die „elegante“ Lösung des Problems, nämlich beide Verben zu nominalisieren und die entsprechenden PNs zu koordinieren („Deshalb erteilen in Bochum (...) Unterricht und Moderation.“), scheitert daran, dass „Moderation“ nicht mit dem NV „erteilen“ verbunden werden kann.

Interessant im Hinblick auf die Hypothese, dass sich NVG als semantische „Spezialisten“ im Vergleich mit der Basisverbbedeutung etablieren, sind Belege wie (18) und (19):

(18) Schulmusiklehrer aller Schularten haben seit den 1920er Jahren als Teilbeschäftigte in Musikschulen **unterrichtet** und dort insbesondere **Klassenunterricht erteilt** und Musiziergruppen geleitet. *Abel-Struth, Sigrid, Musikschulen, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart Band 16, Kassel: Bärenreiter 1979*

(18') Schulmusiklehrer aller Schularten haben seit den 1920er Jahren als Teilbeschäftigte in Musikschulen in Musikschulen Unterricht erteilt und dort insbesondere Klassenunterricht erteilt (...).

(19) Systematisch **unterrichten** heißt im Gerätturnen einen planvollen, geordneten, wissenschaftlichen **Unterricht zu erteilen**, der gewährleistet, daß alle wertvollen Fähigkeiten der Schüler entwickelt und gefördert und ganz bestimmte lebensnotwendige Kenntnisse und Fertigkeiten den Schülern folgerichtig vermittelt werden. *Borrmann, Günter / Mügge, Hans, Gerätturnen in der Schule, Berlin: Volk u. Wissen 1957*

(19') Systematischen Unterricht zu erteilen heißt, im Gerätturnen einen planvollen, geordneten, wissenschaftlichen Unterricht zu erteilen, (...)

In beiden Belegen wird zunächst das unspezifischere Basisverb verwendet, das dann im Nachsatz durch die spezifischere NVG-Konstruktion wieder aufgenommen und modifiziert wird: in (18) durch die Bildung eines Kompositums, in (19) durch Adjektivattribute. Paraphrasierungen wie (18') und (19') sind zwar, unter den für die Konstruktion üblichen Umstrukturierungskosten, möglich, der Effekt, der durch den Wechsel von der semantisch unspezifischeren zu der spezifischeren Konstruktion erzielt wird, geht dabei aber verloren; zumindest (18') wirkt dadurch sogar ziemlich merkwürdig.

Wie ist es nun umgekehrt um die Paraphrasierbarkeit der NVG-Konstruktionen mit den Basisverb-Konstruktionen bestellt? Um hierüber Aufschluss zu gewinnen, haben wir in einem weiteren Schritt auch die Treffermenge der NVG-Belege nachbearbeitet. Dabei wurden Treffer mit Partizipien („der erteilte Unterricht“) ausgesondert, sowie Treffer, die keine relevanten Belege sind, weil PN und NV nicht in derselben Konstruktion vorkommen, also Fälle wie Beispiel (20).

(20) Da und dort hatte sie bei Verwandten und Bekannten einem Ruf zu häuslicher **Hilfe** Folge **geleistet**, war aber stets gerne wieder heimgekommen. *Sapper, Agnes, Werden und Wachsen, Stuttgart: Gundert 1910*

Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse dieses Arbeitsschrittes.

Konstruktion	Trefferzahl	davon relevant
Absage erteilen	87	<b>82</b>
Hilfe leisten	377	<b>310</b>
Unterricht erteilen	158	<b>123</b>
Wirkung ausüben	390	<b>275</b>

Tabelle 4: Bereinigte Tabelle zu den NVG-Konstruktionen.

Auch die Paraphrasierung von NVG-Konstruktionen kann mit mehr oder weniger hohem Umstrukturierungsaufwand verbunden sein. Relativ unkompliziert ist die Umstrukturierung von attributiv gebrauchten Adjektiven in adverbial gebrauchte in Beispielen wie (21):

(21) In Lichtenberg sei ein regelmäßiger **Unterricht** von täglich zwei Stunden erteilt worden. *Friedländer, Hugo, Die Vorkommnisse in der Fürsorgeanstalt Mieltschin, in: ders., Interessante Kriminal-Prozesse, Berlin: Directmedia Publ. 2001, S. 1526-1638*

→ regelmäßig zwei Stunden täglich unterrichtet.

Allerdings ist eine solche Umstrukturierung nicht in allen Fällen möglich. Schwierig sind Belege wie (22), in denen die NVG bereits durch ein Satzadverbiale modifiziert ist, das in der NVG-Konstruktion zwar erhalten bleiben sollte, aber nicht mit dem zum Verbgruppenadverbiale umfunktionierten Adjektivattribut der PN koordiniert werden kann.

(22) Die vom Zaren berufene Friedenskonferenz werde ihre segensreichen **Wirkungen** voll ausüben können. *Theo Sommer, Die letzte Chance, in: DIE ZEIT 12.05.1999, S. 80*

(22') ? Die vom Zaren berufene Friedenskonferenz werde voll und segensreich wirken können. *Theo Sommer, Die letzte Chance, in: DIE ZEIT 12.05.1999, S. 80*

In Fällen wie (23) entsteht bei der Umwandlung des Attributs von „Unterricht“ in ein Adverbiale zu „unterrichten“ ein anderer Sinn:

(23) Dies also war sechs Jahre vor dem Krieg, und auf der Kriegsschule in Lemberg hatten wir einen alten Feldkurat Przhoda, der einerseits ein etwas wunderliches Deutsch sprach, andererseits aber tschechischen **Unterricht** erteilte. *Sandac-Malecki, Friedrich von, K. und K., in: Vossische Zeitung (Sonntags-Ausgabe) 02.03.1930, S. 28*

(23') (...) der einerseits ein etwas wunderliches Deutsch sprach, andererseits aber tschechisch unterrichtete.

Sehr komplex kann die Umstrukturierung auch dann werden, wenn sowohl die Argumente als auch die Adjunkte des Basisverbs in einer komplexen Nominalphrase komprimiert sind, wie in Beispiel (24):

(24) Der **Unterricht** durch Privatschulen ist in der DDR grundsätzlich ausgeschlossen; **Unterricht** durch Privatpersonen an einzelne Schüler oder Schülergruppen außerhalb des obligatorischen Schulunterrichts in den schulischen Fächern darf nur mit Genehmigung des für die betreffenden Schüler zuständigen Schuldirektors **erteilt** werden. *Zimmermann, Hartmut (Hg.), DDR-Handbuch, Köln: Verlag Wissenschaft u. Politik 1985*

(24') (...) Privatpersonen dürfen einzelne Schüler außerhalb des obligatorischen Schulunterrichts in den schulischen Fächern nur mit Genehmigung des für die betreffenden Schüler zuständigen Schuldirektors unterrichten.

Bei Sätzen wie (24) ist man tatsächlich geneigt, die verbale Konstruktion stilistisch zu präferieren. Allerdings sollte man dabei nicht übersehen, dass die Wiederaufnahme des Ausdrucks „Unterricht“ ein Kohäsion stiftendes Mittel ist (sog. „lexikalische Rekkurrenz“), das dabei verloren geht. In einigen Fällen, wie z.B. in Belegbeispiel (25), kann diese Funktion so tragend sein, dass eine Paraphrasierung durch eine Basisverbkonstruktion gar nicht mehr denkbar ist:

(25) Es ist ein Widerspruch in sich selber, wenn eine Körperschaft oder Personen, welche ausserhalb des kirchlichen Bekenntnisses stehen wollen und erklärermassen an Beseitigung des konfessionellen **Unterrichts** arbeiten, gleichzeitig den Anspruch erheben, denselben konfessionellen **Unterricht** allein **erteilen** und nach ihrem Gutdünken umgestalten zu dürfen. *Leupolt, Edmund, Der Religionskampf im Königreiche Sachsen, in: Jahrbuch des Vereins für Wissenschaftliche Pädagogik 43 (1911) S. 89-124*

Insgesamt ist die Funktion der Herstellung von Kohäsion ein Aspekt, der in der Diskussion um die „Leistungen“ von NVG-Konstruktionen bislang wenig beachtet worden ist.<sup>32</sup> Dies könnte damit zusammenhängen, dass man davon ausgeht, dass PN nicht referenziell gebraucht werden, sondern – ähnlich wie die nominalen Teile von Verb-Nomen-Idiomen – Teile von komplexen Prädikaten sind.<sup>33</sup> Die Möglichkeit einer pronominalen Wiederaufnahme des PN, die ja als Indiz für eine referenzielle Zugänglichkeit den PN zu werten ist, spricht gegen diese Sicht und wird deshalb gerne „übersehen“, obwohl bereits die empirische Untersuchung von Mesli (1991) entsprechende Belege zu Tage gefördert hat.

Auch in unserer Fallstudie fanden sich Belegbeispiele von diesem Typ, z.B.:

(26) Der **Unterricht** kann nicht gewissermaßen parallelisiert werden, so daß auf die eine Seite die Fachdisziplinen, auf die andere die allgemein bildenden Gegenstände gestellt werden; **er** muß unter einem einheitlichen Gesichtspunkte **erteilt** werden. *Oberbach, Johannes, Zur Errichtung einer Handels-Mittelschule in Berlin, in: Vossische Zeitung 02.03.1911, S. 1*

<sup>32</sup> Burger (1998,149) hat darauf hingewiesen, dass die Möglichkeit einer pronominalen Wiederaufnahme der PN im Text auch zu den Vorteilen der NVG-Konstruktion zählt. In den Grammatiken, die sich mit den „Leistungen“ von NVG beschäftigen, fehlen solche Hinweise üblicherweise. Lediglich Eroms (2000, 170) weist darauf hin, dass PN „referentiell eher festmachbar“ sind als Verben.

<sup>33</sup> Z.B. Grundzüge (1981, 431ff), GDS, 702 ff.

(27) Den Kindern soll nur **Hilfe geleistet** werden, wenn sie **sie** benötigen. **Sie** erfolgt durch Fragen, die die Jungen und Mädchen anregen, in der Richtung des Handlungsablaufes weiterzudenken. *Brumme, Gertrud-Marie, Muttersprache im Kindergarten, Berlin: Volk u. Wissen 1966*

(28) Die **Wirkung**, die er auf Jahrtausende hinaus, direkt und indirekt, **ausgeübt hat**, wird in der Regel noch immer viel zu gering angeschlagen: **sie** kann gar nicht hoch genug bemessen werden. *Meyer, Eduard, Geschichte des Altertums Band III, Stuttgart: Cotta 1901*

Da das PN als Antezedens für das anaphorische Pronomen fungiert, ist eine Paraphrasierung durch eine Basisverbkonstruktion in keinem dieser Fälle möglich. Allerdings sollte man aufgrund solcher Beispiele die Intuition von der prädikativen Funktion des PN, die im Terminus „prädikatives Nomen“ ja mitschwingt, nicht vorschnell ad acta legen. Die Beispiele zeigen aber, dass die in den Grammatiken tradierten Annahmen über die Pronominalisierbarkeit der PN empirisch überprüft und ggf. differenzierter beschrieben und erklärt werden sollten. Zumal auch die Modifikation der PN durch Adjektivattribute, die ebenfalls als Indiz für Referenzfähigkeit gilt (vgl. Abschnitt 3), in den Belegsätzen sehr häufig vorkommt, wie die Auszählung der Belege in Tabelle 5 zeigt.

NVG	Adjektiv-Attribut	Relativ-satz Typ 1	Relativ-satz Typ 2	Ge-samt
<i>Hilfe leisten</i>	100 <sup>34</sup> (32,3 %)	20 (6,5 %)	5 (1,6 %)	310
<i>Unterricht erteilen</i>	33 (26,8 %)	9 (7,3 %)	3 (2,4 %)	123
<i>Wirkung ausüben</i>	196 (71,3 %)	42 (15,3 %)	7 (2,5 %)	275
<i>Absage erteilen</i>	41 (50 %)	1 (1,2 %)	0	82

Tabelle 5: Modifizierbarkeit von NVG-Konstruktionen.

Auch die Möglichkeit, das PN durch einen Relativsatz zu modifizieren, wird, wie man an Tabelle 5 sieht, relativ häufig genutzt. Dabei lassen sich nach rein formalen Gesichtspunkten zwei Typen unterscheiden: Typ 1, in dem das NV als Prädikat des Relativsatzes fungiert (Beleg (29)) und Typ 2, in dem dies nicht der Fall ist (Beleg (30)); wobei die Zahlen in Tabelle 5 zeigen, dass Typ 1 häufiger auftrat als Typ 2.

<sup>34</sup> Die Belege zur idiomatischen Fügung „erste Hilfe“, die insgesamt 25 mal vorkam, sind hier *nicht* als Adjektivattribute gezählt.

## Beispiel Typ 1

(29) Der **Unterricht**, der in öffentlichen und privaten Gebäuden unter staatlicher Aufsicht **erteilt** werden soll, wird religiös neutral sein. *Kirche in der Gegenwart*, in: Hubert Jedin (Hg.), *Handbuch der Kirchengeschichte*, Berlin: Directmedia Publ. 2000

## Beispiel Typ 2

(30) Der erste dem Namen nach bekannte christliche Lehrer ist der aus Sizilien stammende Pantainos, der um 180 in Alexandrien, genau wie vorher Justin oder Tatian in Rom, ohne kirchlichen Auftrag einen **Unterricht erteilt**, in dem er seine christliche Weltanschauung vorträgt und begründet. *Baus, Karl, Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche*, Freiburg i. Br. [u.a.]: Herder 1962

Derartige Konstruktionen lassen sich nur mit erheblichem Umstrukturierungsaufwand durch Basisverbkonstruktionen paraphrasieren. In manchen Fällen besteht die Möglichkeit, die Vergegenständlichung der verbalen Handlung pronominal zu rekonstruieren, indem z.B. Satz (29) paraphrasiert wird als

(29') Das, was in öffentlichen und privaten Gebäuden unter staatlicher Aufsicht unterrichtet werden soll, wird religiös neutral sein.

Stark komprimierte Konstruktionen wie (31) müssen im Allgemeinen in zwei oder mehrere Sätze „zerlegt“ werden, wenn sie mit der Basisverbkonstruktion ausgedrückt werden sollen.

(31) Sind die Ziele der PStE. von grundlegend-prägender Bedeutung für Ziele und Inhalte der Bildung und Erziehung in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen Stufen des Bildungssystems der DDR einschließlich der außerschulischen Einrichtungen und Veranstaltungen und bestimmen sie insbesondere als politisch-ideologische Leitlinien Ziele und Inhalte der Lehrpläne aller Fächer und Klassen ( Lehrplanreform), so hat der **Unterricht** in dem Fach Staatsbürgerkunde, der in den Klassen 7-10 (mit 5 Gesamtwochenstunden), 11 und 12 (mit 3 Gesamtwochenstunden) und in der Berufsausbildung (mit insgesamt mindestens 74 Stunden) **erteilt** wird, speziell die Aufgabe, die politisch-ideologischen Kenntnisse der Schüler systematisch zu entwickeln. *Zimmermann, Hartmut (Hg.), DDR-Handbuch*, Köln: Verlag Wissenschaft u. Politik 1985

(31') (...) Das Fach Staatsbürgerkunde wird in den Klassen 7-10 (mit 5 Gesamtwochenstunden), 11 und 12 (mit 3 Gesamtwochenstunden) und in der Berufsausbildung (mit insgesamt mindestens 74 Stunden) unterrichtet. Dabei hat der Unterricht die Aufgabe (...)

Dass es ratsam ist, Hypothesen über die Vorteile der einen oder anderen Konstruktion auf der Basis authentischer Textbeispiele zu entwickeln, zeigt sich auch bei der Überprüfung einer „Leistung“ von NVG, die in der Literatur als „Aktanteneinsparung“ diskutiert wird (vgl. Abschnitt 4). Diese „Leistung“ basiert darauf, dass obligatorische Komplemente eines Basisverbs fakultativ werden, wenn sie als Attribute des entsprechenden PN fungieren<sup>35</sup>. Die Fallstudie zeigt allerdings, dass nun gerade bei NVG-Konstruktionen auch der umgekehrte Fall eintreten kann: Komplemente, die bei der

<sup>35</sup> Vgl. die Satzpaare „\* Er betritt“ vs. „Er wurde am Betreten gehindert“. Für NVG-Beispiele vgl. Seyfert (2004, 194f).

Basisverbkonstruktion fakultativ sind, werden zu obligatorischen oder zumindest sehr häufig realisierten Komplementen einer NVG. Dies ist z.B. bei „Absage erteilen“ der Fall, bei dem in 79 der 82 Belege (also 96 %) mit einem Dativkomplement realisiert sind, obwohl das entsprechende Dativkomplement beim Basisverb fakultativ ist („Die Minister haben abgesagt“). Um zu überprüfen, inwieweit vom Potenzial der Aktanten-Einsparung tatsächlich Gebrauch gemacht wird, haben wir die Paarung „Unterrichtet erteilen“ vs. „unterrichten“ auf ihre Valenzrealisierungen hin untersucht; die Ergebnisse finden sich in Tabelle 6.

<b>Semantische Rolle</b>	<b>Basisverbkonstruktion</b>	<b>NVG-Konstruktion</b>
Wer unterrichtet? (die Instruierenden)	84 / 113 (74 %) davon: 76 – Subjekt 8 – PP in Passiv- konstruktion	87 / 123 (71 %) davon: 74 – Subjekt 13 – PP in Passiv- konstruktion
Was wird unterrichtet? (Fach)	36 / 113 (32 %) davon: 14 – PP (mit in) (in Mineralogie) 22 – Akk-Komplement (Geschichte)	35 / 123 (28 %) davon: 20 – PP (mit in) (im Yoga) 15 – Komposita (Turnunterricht)
Wer wird unterrichtet? (die Instruierten)	55 / 113 (49 %) davon: 21 – Subjekt in Passiv- konstruktion 34 – Akk-Komplement	28 / 123 (23 %) davon: 23 – Dativkomplement 2 – PP (mit an) 3 – PP (mit für) (für Frauen)

Tabelle 6: Vergleich der Argumentrealisierungen von „unterrichten“ vs. „Unterricht erteilen“.

Man sieht, dass die Unterschiede zumindest bei dieser Paarung nicht besonders auffällig sind, am ehesten treten sie bei der Rolle der Instruierten zu Tage. Natürlich kann man anhand einer einzigen Paarung keine voreiligen Schlüsse ziehen; aus Zeitgründen konnten die anderen Paarungen für diese Untersuchung nicht mehr im Detail ausgewertet werden. Die Durchsicht der Belege spricht aber dafür, dass es sich lohnt, in weiteren Untersuchungen empirisch zu überprüfen, in welchem Ausmaß von diesem „Mehrwert“ der NVG-Konstruktion überhaupt Gebrauch gemacht wird. Dass die Valenzverhältnisse in beiden Konstruktionstypen anders sind, dass NVG ein eigenständiges kombinatorisches Potenzial haben, und dass sich dieses vom kombinatorischen Potenzial der Basisverbkonstruktion unterscheidet, daran besteht kein Zweifel. Durch diese Unterschiede ergeben sich für beide Konstruktionstypen andere Möglichkeiten der Informationsstruk-



turierung und der Perspektivierung. Diese sollten allerdings ohne Rücksicht auf tradierte Vorannahmen für die einzelnen Konstruktionspaarungen vergleichend untersucht werden, bevor man zu generellen Aussagen über „Leistungen“ des einen oder anderen Konstruktionsstyps übergeht.

## **6. Fazit**

Die Fallstudie zeigt, dass die untersuchten NVG nicht einfach „semantische Dubletten“ zu den korrespondierenden Basisverbkonstruktionen sind. Vielmehr lässt sich bei allen untersuchten Paarungen nachweisen, dass die NVG semantisch spezifischer sind, dass sie semantische Lesarten der Basisverbbedeutung herausgreifen, diese präzisieren und in NVG-typischen Kollokationen weiter ausdifferenzieren. Bei der vergleichenden Feinanalyse beider Konstruktionstypen wurde deutlich, dass sowohl die NVG als auch die Basisverbkonstruktionen über spezielle Bedeutungsfacetten verfügen und typische kollokative oder sogar idiomatische Verbindungen eingehen. Schon aus diesem Grund lässt sich die eine Konstruktion nicht immer mit Hilfe der anderen paraphrasieren. Die Sichtweise, es handle sich bei den NVG des untersuchten Typs um reine „Streckformen“, die sich von den Basisverbkonstruktionen nur durch pragmatische und stilistische Wirkungen unterscheiden, greift also entschieden zu kurz. Vielmehr besitzen beide Konstruktionstypen ein jeweils spezifisches Potenzial für die Informationsstrukturierung, für die Herstellung von Textkohärenz und für die Perspektivierung von Sachverhalten.

Die spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten beider Konstruktion lassen sich nur anhand von authentischen Sprachdaten und an satzübergreifenden Kontexten systematisch analysieren und beschreiben. Speziell die Rolle der NVG für die Kohäsion von Texten wird erst im konkreten Textzusammenhang erkennbar. Dies gilt für die Möglichkeit der lexikalischen oder pronominalen Wiederaufnahme des prädikativen Nomens in NVG-Konstruktionen ebenso wie für die Möglichkeit, dieses Nomen durch Attribute und Relativsätze zu modifizieren. Es gilt auch für die Beispiele wie (18) und (19), in denen das spezifischere NVG das unspezifischere Basisverb wieder aufgreift und modifiziert. Die Verfügbarkeit digitaler und linguistisch aufbereiteter Textcorpora und entsprechender Suchwerkzeuge vereinfacht derartige Analysen, auch wenn die Detailuntersuchungen immer noch aufwändig sind und einen linguistisch geschulten Kopf erfordern. Dass eine Systematisierung der hier nur intuitiv beschriebenen Phänomene letztlich vor dem Hintergrund einer diskurssemantischen Theorie erfolgen muss, versteht sich. Dennoch wird an den Ergebnisse der Fallstudie deutlich, dass es ratsam ist, sich zunächst nicht von tradierten Annahmen über Merkmale und Vorzüge des einen oder anderen Konstruktionsstyps beeinflussen zu lassen, sondern die Daten mit einem theoretisch unvoreingenommen Blick zu analysieren. Dies gilt insbesondere für Annahmen, die auf selbst kon-

struierten, kontextfreien Beispielsätzen und nicht auf authentischen Corpusdaten basieren.

## 7. Literatur

- Burger, Harald (1998): *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Burger, Harald; Buhofer, Annelies; Sialm, Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/New York.
- Daniels, Karlheinz (1963). *Substantivierungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Nominaler Ausbau des verbalen Denkkreises*. Düsseldorf.
- Eisenberg, Peter (1994). *Grundriß der deutschen Grammatik*. 3. Aufl. Stuttgart/Weimar.
- Elsayed, Ahmed (2000): *Die Nominalisierungsverbgefüge und die prädikativen Verbgefüge. Eine Untersuchung zur Abgrenzungsproblematik der Funktionsverbgefüge gegenüber verwandten Konstruktionen im Deutschen*. Neuried.
- Engelen, Bernhard (1968): *Zum System der Funktionsverbgefüge*. In: *Wirkendes Wort*. 18. S. 289-303.
- Eroms, Werner (2000): *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin/New York.
- Grundzüge = Heidolph, Karl Erich; Flämig, Walter u.a. (1981): *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin.
- GDS = Zifonun, Gisela; Hoffmann, Ludger; Strecker, Bruno (Hg.) (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bd. Berlin/New York.
- Helbig, Gerhard, Buscha, Joachim (1994). *Deutsche Grammatik*, 16. Aufl. München.
- Heringer, Hans Jürgen (1968): *Die Opposition von "kommen" und "bringen" als Funktionsverben*. Düsseldorf.
- Klein, Wolfgang (1968): „Zur Kategorisierung der Funktionsverben“. *Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung* 13. S. 7-37.
- Krenn, Brigitte; Erbach, Gregor (1994): *Idioms and Support Verb Constructions*. In: Nerbonne, John; Netter, Klaus u.a. (Hg.): *German in Head-Driven Phrase Structure Grammar*. Stanford.S. 365-395.
- Mesli, Nadja (1991): *Funktionsverbgefüge in der maschinellen Analyse und Übersetzung. Linguistische Beschreibung und Implementierung im CAT2-Formalismus*. Eurotra-D Working Papers 19, IAI, Saarbrücken.
- Mesli, Nadja (1996): *Zur Pronominalisierung der Funktionsverbgefüge bei Martin Luther. Pro-Formen des Deutschen*. M.-H. Pérennec. Tübingen/Stauffenberg. S. 99-110.
- Polenz, Peter von (1963): *Funktionsverben im heutigen Deutsch*. *Sprache in der rationalisierten Welt*. Düsseldorf.
- Polenz, Peter von (1987): *Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes. Vorschläge zur satzsemantischen Lexikographie*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik*. 15. S. 169-189.
- Pottelberge, Jeroen van (2001): *Verbonominale Konstruktionen, Funktionsverbgefüge. Vom Sinn und Unsinn eines Untersuchungsgegenstandes*. Heidelberg.

- Rothkegel, Annely (1969): Funktionsverbgefüge als Gegenstand maschineller Sprachanalysen. In: Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung 17. S. 7-26.
- Schmidt, Veronika (1968): Die Streckformen des deutschen Verbums. Substantivisch-verbale Wortverbindungen in publizistischen Texten der Jahre 1948-1967. Linguistische Studien. Halle (Saale).
- Seyfert, Jan (2004): Funktionsverbgefüge in der deutschen Gesetzessprache (18. -20. Jahrhundert). Hildesheim/Zürich/New York.
- So, Man-Seob (1990): Die deutschen Funktionsverbgefüge in ihrer Entwicklung vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Trier.
- Storrer, Angelika; Schwall, Ulrike (1994). Description and Acquisition of Multiword Lexemes. Machine Translation and the Lexicon. 3rd International EAMT Workshop, April 26-28, 1993, Heidelberg, Germany. E. Steffens. Berlin/Heidelberg. S. 35-50.
- Storrer, Angelika (in press): Zum Status der nominalen Komponenten in Nominalisierungsverbgefügen. In: Breindl, Eva; Gunkel, Lutz; Strecker, Bruno (Hg.): Grammatische Untersuchungen. Erscheint 2005.
- Storrer, Angelika (1992): Verbvalenz. Theoretische und methodische Grundlagen ihrer Beschreibung in Grammatikographie und Lexikographie. Tübingen.
- Ulrich, Stefan (2002): Syntax und Semantik prädikativer Nomen. Studien zur Informations- und Sprachverarbeitung, Bd.5. München.
- Wotjak, Barbara (1992): Verbale Phraseolexeme in System und Text. Tübingen.